

Sachbericht 2011

Projekt

Druckausgleich

Kontaktstelle für Drogengebraucher/innen

Regionaler Suchthilfedienst Süd-Ost

Projektträger:

Fixpunkt gGmbH - gemeinnützige Gesellschaft für Gesundheitsförderung und sozialintegrierende Hilfen für Suchtmittelabhängige mbH

Boppstr. 7, 10967 Berlin

Projektanschrift:

Kontaktstelle Druckausgleich

Warthestrasse 5

12051 Berlin

Tel. 030/692 91 98

Fax 030/694 91 58

e-mail: druckausgleich@fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkung	3
2	Angebote	3
2.1	Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten	4
2.2	Vermittlung in weiterführende Hilfen	4
2.3	Infektionsprophylaxe	5
2.4	Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen beim Drogenkonsum	6
2.5	Motivation zur Inanspruchnahme von weiterführenden Hilfen	6
2.6	Lebenspraktische Hilfen	6
2.7	Medizinische Basisversorgung	7
2.8	Streetwork	8
2.9	Beratung	9
2.9.1	Krisenintervention	9
2.9.2	Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten	9
2.9.3	Aufsuchende Beratung	10
3	Zusätzliche Angebote	10
3.1	Erweiterte Öffnungszeiten	10
3.2	Gesundheitspädagogische Angebote	11
3.3	Drogennotfall-Trainings	12
3.4	Rechtsberatung	11
3.5	Gesundheits- und körperbezogene Angebote	12
3.6	Arbeit und Beschäftigung	12
3.7	Freizeitgestaltung	13
4	Öffnungszeiten	13
5	Besucherstruktur	14
6	Strukturelle und personelle Ausstattung	14
7	Qualitätsmanagement	15
7.1	Dokumentation	15
7.2	Qualitätsmanagementsystem	15
7.3	Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise	15
7.4	Konzeptarbeiten	16
8	Kooperationen	16
8.1	Integrierter Suchthilfedienst	16
8.2	Vernetzung	17
8.3	Öffentlichkeitsarbeit	18
9	Perspektiven	18

1. Vorbemerkung

Seit 2004 ist „Druckausgleich“ die niedrighschwellige Kontaktstelle für intravenös drogengebrauchende Menschen, die ihren Wohn- bzw. Aufenthaltsort in der Region Neukölln-Treptow-Köpenick haben. Druckausgleich ist eine Einrichtung des Regionalen Suchthilfedienstes Südost in Trägerschaft der Fixpunkt gGmbH.

Im Jahr 2011 sind Besonderheiten zu nennen, die die Arbeit der Kontaktstelle Druckausgleich im Berichtszeitraum beeinflussten.

Aufgrund von erheblichen Verzögerungen bei der Sanierung der neuen Räumlichkeiten des Kreuzberger Kontaktladens SKA nutzte das SKA-Team weiterhin und bis zum Jahresende die Druckausgleich-Räumlichkeiten als Büro und zur Durchführung von klientenzentrierten Aktivitäten. Nachdem das von SKA als Provisorium vorgehaltene mobile Angebot am Moritzplatz im Juli 2011 aufgrund der unveränderlich geringen Nutzungsfrequenz und ohne Aussicht auf einen geeigneteren Standort eingestellt wurde, flossen personelle Kapazitäten des SKA-Teams bis November 2011 teilweise in eine Erweiterung der Öffnungszeiten der Kontaktstelle Druckausgleich um drei Stunden pro Woche..

Die enge Zusammenarbeit mit dem SKA-Team bedeutete für die MitarbeiterInnen von Druckausgleich eine thematische und kollegiale Bereicherung der Arbeit.

2. Angebote

Zu den Leistungen der „Kontaktstelle Druckausgleich“ zählen:

- Voraussetzunglose Aufenthaltsmöglichkeiten
- Vermittlung in weiterführende Hilfen
- Infektionsprophylaxe
- Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums
- Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen
- Lebenspraktische Hilfen (Cafébetrieb, Kleiderkammer, Wäschewaschen, Dusche)
- Rechtsberatung
- Streetwork an regionalen/bezirklichen Brennpunkten
- Kriseninterventions-Beratung
- Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten
- Im Einzelfall aufsuchende Beratung
- Beratung und Unterstützung beim Aufbau von Selbsthilfegruppen
- Arbeit und Beschäftigung
- Alltagsstrukturierende Angebote

Weitere Details zu den Zielsetzungen und Standards der Angebote sind dem Projektkonzept (Stand: September 2011) zu entnehmen.

2.1 Voraussetzungslose Aufenthaltsmöglichkeiten

Die Frequentierung der Kontaktstelle war im achten Betriebsjahr ähnlich wie im Vorjahr. Während der Öffnungszeiten des Kontaktladens lag die Zahl der BesucherInnen täglich zwischen 15 - 35 Personen. Insgesamt wurde die Einrichtung ca. 7.473 Mal (Vorjahr: 7.203 Mal) genutzt. Der Frauenanteil lag bei ca. 30 Prozent. Minderjährige suchten Druckausgleich zu einem verschwindend geringem Anteil auf. Der Migrant/innen-Anteil ist mit geschätzten 1 – 2 Prozent sehr niedrig. Ein großer Teil der BesucherInnen ist substituiert (ca. 85 Prozent). Jedoch war im Berichtszeitraum ebenfalls ein hoher Anteil akut injizierender Klient/innen festzustellen, die gezielt das Angebot der Konsumutensilienvergabe wahrnahmen.

Die Besucher/innen unserer Einrichtung ließen sich unterteilen in die Gruppe täglicher Besucher/innen, die sich mehrere Stunden im Kontaktladen aufhielten und Druckausgleich als sozialen Treffpunkt bzw. die alltagsstrukturierenden Angebote nutzten und die Gruppe derjenigen, die gezielt eines oder mehrere Angebote an den verschiedenen Tagen nutzten. Dabei machten beide Gruppierungen jeweils ungefähr die Hälfte der Besucher/innenpopulation aus.

Der Aufenthalt in der Einrichtung ist möglich, ohne dass es einen „Verzehrzwang“ oder „Gesprächszwang“ gibt. Jedoch müssen die Hausregeln eingehalten werden. Die wichtigsten Regeln sind das Verbot, in der Einrichtung illegalisierte Drogen zu erwerben, zu verkaufen oder zu konsumieren sowie die Androhung oder gar Ausübung verbaler oder körperlicher Gewalt. Bei massiven Verstößen gegen die Hausregeln wird ein Hausverbot ausgesprochen. Im Jahr 2011 mussten sieben Hausverbote (Vorjahr 4) erteilt werden.

2.2 Vermittlung in weiterführende Hilfen

Im Jahr 2011 wurden folgende Vermittlungen durchgeführt:

Leistung	Anzahl	Vorjahr
Vermittlung Entzugsplatz	39	47
Vermittlung Schlafplatz	52	41
Vermittlung RSD 5 Drogenberatung/PSB	105	103

Vermittlungen zum Projekt „Idefix“ wurden nicht gesondert erhoben, da es sich um „betriebsinterne“ Vermittlungen handelte.

Die konstante Anzahl von Vermittlungen weist darauf hin, dass Besucher/innen die Kontaktstelle nicht nur als Aufenthaltsort und sozialen Raum nutzen, sondern gezielte Hilfestellung zu den oben aufgeführten Leistungen suchen.

Vermittlungen innerhalb des RSD 5 zur Drogenberatung Confamilia der vista g GmbH und dem Betreuungsprojekt Subways entstehen u. a. noch immer dadurch, dass mit dem Umzug der Kontaktstelle in die Warthestrasse einige KlientInnen in den Räumen des Druckausgleich die Drogenberatung suchten und in der Folge von der Kontaktstelle aus der Kontakt zu Confamilia hergestellt wurde.

2.3 Infektionsprophylaxe

Der Konsumutensilientausch/-vergabe ist ein gut genutztes Angebot in der Kontaktstelle und seit dem Umzug in die Warthestrasse ist eine starke und weiterhin steigende Freqüentierung des Angebots sowie eine hohe Anzahl ausgegebener Konsumutensilien festzustellen.

Seit 2005 besteht das Angebot des 1:1-Tauschs von sogenannten „Methadon-Spritzen“ (5-, 10- und 20 ml-Spritzen) für Drogenabhängige, die ihr eigenes Methadon oder Schwarzmarkt-Methadon injizieren. Seit Juli 2011 sind an den verschiedenen Fixpunkt-Standorten großvolumige Spritzen auch ohne Abgabe einer gebrauchten Spritze erhältlich. Diese Regelung wurde erweitert, um dem realistischen Bedarf, den es für Klient/innen mit der Problematik des Methadon-Spritzens gibt, adäquat zu begegnen.

Im Jahr 2011 gab es einen dramatischen Anstieg von mehr als 45 Prozent bei der Nutzung des Angebots zum Spritzentausch. 2.499 Spritzentausch-Kontakte (2010: 1.713) wurden registriert. Das Spritzentausch-Angebot wurde stärker als das Aufenthaltsangebot von Frauen in Anspruch genommen. Das Verhältnis von Kontakten zu Männern und Frauen betrug beim Spritzentausch 70 : 30, im Aufenthaltsbereich 80 : 20 (in Zahlen: Tauschkontakte mit Männern: 1.951, Tauschkontakte mit Frauen: 548).

In der Gesamtzahl von Spritzentausch-Kontakten sind 751 (Vorjahr 521) Kontakte enthalten, in denen auch oder ausschließlich 5-, 10- oder 20 ml-Spritzen getauscht wurden. Das bedeutet, dass die Kontaktstelle weiterhin zu einem nennenswerten und weiterhin steigenden Anteil von Substituierten mit höchst problematischem Suchtverhalten (Injektion von Methadon) aufgesucht wird.

Im Jahr 2011 wurden 78.000 kurze Kanülen (Vorjahr 57.000), 39.000 lange Kanülen, 6.300 dünne Kanülen, 33.500 Spritzen (darunter knapp 9.800 „große“ Spritzen, im Vorjahr waren es 9.180), 89.000 Alkoholtupfer, ca. 2.200 Trockentupfer, 8.125 Filter und 1.700 Stericups beschafft und an Klient/innen abgegeben. Das Projekt erhielt 47 Tonnen à 60 Liter zur Entsorgung von Spritzen und Kanülen. Die Konsumutensilien wurden zum Teil aus Zuwendungsmitteln der Einrichtung und ergänzend aus beantragten Lottomitteln des Paritätischen Wohlfahrtsverbands finanziert.

Seit Ende 2010 werden ebenfalls Trockentupfer ausgegeben. Sie werden in gleicher Anzahl wie Alkoholtupfer angeboten. Dadurch soll das „Blutbewusstsein“ gefördert werden. Die Benutzung von Trockentupfern kann Verunreinigungen von Händen und Oberflächen durch potentiell infektiöses Blut reduzieren helfen.

Die Ausgabe stichsicherer Behältnisse für gebrauchte Kanülen war 2011 fest in das Angebot der Konsumutensilienvergabe integriert. Inzwischen gehören sie somit in allen Fixpunkt-Einrichtungen, die Konsumutensilien anbieten, zum Standardangebot. Das Angebot zielt auf eine fachgerechte Entsorgung infektiösen Materials unmittelbar nach dem Konsum direkt durch die Konsumierenden ab. Die Vergabe von stichsicheren Behältnissen ist mit einer qualifizierten „Entsorgungsberatung“ verbunden. Die Angebotsnutzer/innen sollen durch Information und Beratung sowie Ausstattung mit geeigneten Ent-

sorgungsbehältern zunächst befähigt und dann ermutigt werden, benutzte Kanülen fachgerecht und sicher zu entsorgen, um damit risikoreiche Transporte von infektiösem Material zu vermeiden. Im Einzelfall bzw. mittelfristig angestrebt ist, dass Klient/innen, die eine sachgerechte Entsorgung sicherstellen können, auch steriles Equipment erhalten, ohne dass sie die spitzen und potentiell infektiösen durch die Gegend und im ÖPNV tragen, um sie in der Kontaktstelle abzuliefern. Je nach individuellem Bedarf und Tauschverhalten wurden Behälter in verschiedenen Größen (Volumen: 0,5l, 1l, 3l) ausgegeben. Ebenfalls konnten Klient/innen stichsichere, fest verschließbare und somit hausmüllgeeignete Boxen für die eigenverantwortliche Entsorgung gebrauchter Kanülen und anderer blutverunreinigter Gegenstände erhalten.

Im Berichtsjahr wurden im Druckausgleich insgesamt 94 Behälter ausgegeben.

Ein weiterer Beitrag zur Sicherstellung infektionsprophylaktischer Angebote im Bezirk ist die Unterstützung des Fixpunkt-Spritzenautomaten-Projekts durch ergänzende Funktionskontrollen und bei Bedarf Auffüllungen.

2.4 Informationsvermittlung zu gesundheitlichen Risiken und Problemen des Drogenkonsums

Die Informationsvermittlung zu Gefahren des (injizierenden) Drogenkonsums bzw. Risikominimierungsstrategien wurde standard- und routinemäßig bei der Konsumutensilienvergabe durchgeführt und nicht extra dokumentiert.

2.5 Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen

Die Motivation zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen ist Bestandteil von Kontakt- und Beratungsgesprächen. Zur weiteren Information verweisen wir auf Kapitel 2.9.

2.6 Lebenspraktische Hilfen

Im Berichtszeitraum konnte an den Tagen Montag, Dienstag und Freitag eine warme Mahlzeit angeboten werden. Dieses Angebot wurde täglich von zehn bis zwölf Menschen genutzt. Mittwochs wurde regelmäßig ein reichhaltiges Frühstücksbuffet angeboten, welches durchschnittlich wöchentlich von zehn BesucherInnen wahrgenommen wurde.

Ein Backofen, der aus Lottomitteln des Paritätischen Wohlfahrtsverbands finanziert werden konnte, ermöglichte ab April 2011 den Start eines regelmäßig donnerstags stattfindenden gemeinsamen Kaffeetrinkens mit frischem hausgemachtem Kuchen.

Dank der Belieferung durch die Berliner Tafel konnten zusätzlich regelmäßig Lebensmittel wie Brot, Fleisch- und Wurstwaren, Obst und frisches Gemüse an Klient/innen verteilt werden.

Die Kleiderkammer ist ein wichtiges Angebot für akut injizierende Menschen, die zeitweise absolut mittellos und damit auf Spenden angewiesen sind (565 Nutzungen im Berichtsjahr).

Die Besucher/innen können Wäsche im Druckausgleich waschen und trocknen. Im Berichtsjahr wurde das Wäschereinigungs-Angebot mit 163 Vorgängen ähnlich in Anspruch genommen wie im Vorjahr (179 Nutzungen).

Ebenfalls kann die Kontaktstelle ein Duschangebot vorhalten. Mit Hilfe einer Förderung durch den DPW konnte im vorhandenen Bad/WC im Oktober 2010 eine Dusche eingebaut werden (42 Nutzungen).

Den Besucher/innen des Druckausgleichs steht ein Computer mit Internetanschluss im Cafébereich zur Verfügung. Die Nutzungsfrequenz lag bei 446 Rechnernutzungen. Durch erweiterte technische und datenschutzrechtliche Sicherheitsvorkehrungen ist es seit 2011 Besucher/innen der Einrichtung ebenfalls erlaubt, ihr eigenes Laptop in der Einrichtung anzuschließen und zu nutzen. Diese Nutzungen sind in „Rechner-Nutzung“ enthalten.

Im Folgenden ein Überblick über die Nutzung lebenspraktischer Hilfen im Jahr 2011:

Leistung	Anzahl 2010	Anzahl 2011
Warmes Essen	1.402	1.368
Frühstück	389	363
Kleiderkammer	563	565
Wäschewaschen	179	163
Rechner-Nutzung	412	446

2.7 Medizinische Basisversorgung

Es wurden Kontakte zu niedergelassenen Ärzten (u. a. AID Neukölln, Praxis Dr. Jansen) in der Region gepflegt, die sicherstellen, dass behandlungsbedürftige Klienten weitervermittelt werden können. Im Jahre 2011 wurden fünf Besucher/innen an Praxen in der Umgebung zur Notfall- bzw. Basisversorgung vermittelt. Weitaus häufiger, nämlich 31 Mal, wurde zum Gesundheitsmobil von Fixpunkt e. V. verwiesen.

Die in der Einrichtung um medizinische Hilfe nachsuchenden Personen litten durchweg unter Abszessen und offenen Beinen oder ähnlichem, die durch Beikonsum verursacht worden waren. Sie wagten nicht, ihren substituierenden Arzt damit zu behelligen. Sie fürchteten, ihre Substitutionsbehandlung werde dann nicht weiter geführt werden. Deshalb verwiesen wir diese Patient/innen an das Gesundheitsmobil von Fixpunkt e.V, welches chirurgische Behandlungen und modernes Wundmanagement anbietet.

Im Monat September wurde das Angebot des Gesundheitsmobils an zwei Tagen in der Woche für jeweils drei Stunden im Druckausgleich vorgehalten, da das Gesundheitsmobil im August und September nicht am Kottbusser Tor eingesetzt werden konnte. Auf

diese Weise konnten somit einige Weiterbehandlungen ermöglicht werden. Bei zehn Sprechstunden wurden 15 Beratungen und 14 Behandlungen durchgeführt.

Für kleinere Wundversorgungen stand eine Sozialarbeiterin des Teams zur Verfügung, die gleichzeitig über eine Krankenschwester-Ausbildung verfügt.

Die Nutzungsfrequenz für dieses Angebot lag im Jahr 2011 deutlich höher als im Vorjahr bei 143 Nutzungen. Offensichtlich suchen regelmäßige Besucher/innen für kleinere Wundversorgungen gern den geschützten Rahmen der Kontaktstelle.

2.8 Streetwork

Von Januar bis Dezember 2011 wurden insgesamt 69 (Vorjahr 18) Streetwork-Einsätze durchgeführt. Diese im Vergleich zum Vorjahr hohe Anzahl von Einsätzen lässt sich auf die gut genutzt Synergien von Mitarbeiter /innen von Druckausgleich und SKA zurückführen. 37 der 69 Einsätze gesamt wurden gemeinsam von einem Druckausgleich-Mitarbeiter und einer Mitarbeiterin von SKA durchgeführt. Pro Streetwork-Einsatz wurden durchschnittlich 20 - 30 Personen erreicht. Die Streetworker stellen für die angetroffenen Konsument/innen oftmals die einzige Verbindung zum professionellen Hilfesystem dar.

Die Einsatzorte für Streetwork in 2011 konzentrierten sich auf die Bahnhöfe der U-Bahnlinien U8 und U7 sowie nach Hinweisen von Anwohner/innen und einer angrenzenden Kita am Kranoldplatz in Neukölln. Zusätzlich wurden die Bahnhöfe des S-Bahn-Rings sowie der S-Bahnstrecke von Neukölln bis Köllnische Heide mit einbezogen. Die Mitarbeiter/innen gingen im Rahmen ihrer Streetwork-Einsätze Anwohnerhinweisen in Wohnhäusern im Einzugsbereich Hermannstrasse und Warthestrasse nach. Auch die an der Hermannstrasse gelegenen Friedhöfe wurden von den Streetworkern aufgesucht, da diese häufig als Konsumort genutzt wurden.

Bis zum Frühjahr 2011 war wie im Vorjahr auch der Hermannplatz ein örtlicher Schwerpunkt der Streetwork. Mit einem Antrag von Fixpunkt auf Standortgenehmigung eines Präventionsmobils sollte auf die Etablierung einer offenen Drogenszene am Hermannplatz reagiert werden und die bereits stattfindenden Streetwork-Einsätze der Mitarbeiter/innen von Druckausgleich und SKA von den Rahmenbedingungen her (insbesondere Rückzugsmöglichkeit für Beratungsgespräche, sichere Spritzenentsorgung) verbessert werden.

Ziel war und ist es, die sich dort aufhaltenden Konsument/innen mit einem adäquaten Versorgungs- und Beratungsangebot besser anzubinden und weiterführend in die Kontaktläden Druckausgleich und SKA überzuleiten. Dies geschah in Absprache mit bezirklichen Vertretern (Gesundheitsstadtrat, Suchtkoordination) und der Polizei der zuständigen Abschnitte. Die Projektleitungen von Druckausgleich und SKA nahmen als eingeladene Gäste an zwei Sitzungen des bezirklichen Gesundheitsausschusses teil und standen für Information und Diskussion zur Verfügung.

Leider wurde über den Antrag auf Standortgenehmigung bis heute nicht entschieden, obwohl im September 2011 ein positiver Beschluss in der BVV Neukölln erging.

Zeitgleich bzw. in Folge der Bemühungen von Fixpunkt, eine Zustimmung zur Aufstellung eines Präventionsmobils am Hermannplatz zu erhalten, erwirkte der Bezirk über mehrere Monate eine beispiellos hohe Polizeipräsenz mit häufigen Kontrollen auf dem Platz. Dies führte zu einer Verdrängung der offenen Drogenszene zurück nach Kreuzberg ans Kottbusser Tor und in andere Bereiche Neuköllns (u. a. im Umfeld des Rathauses Neukölln). Seitdem wird der Hermannplatz nicht mehr als Aufenthaltsort von Drogenkonsumierenden genutzt.

Im Rahmen der gemeinsamen Einsätze von Mitarbeiter/innen von Druckausgleich und SKA wurden der Radius der Einsätze auch auf den Bezirk Kreuzberg mit den Örtlichkeiten Mehringdamm und Hallesches Tor ausgedehnt.

Aufgrund der erhöhten Polizeipräsenz am Hermannplatz wurde die Zielgruppe sehr viel mobiler. Deshalb ist der Zeitaufwand zur Kontaktaufnahme mit illegal Drogenkonsumierenden zunehmend höher. Angetroffene Personen wurden mit Konsumutensilien sowie Kondomen versorgt. Es erfolgten Beratungen zu Safer-use und Safer-sex. Darüber hinaus wurden die Klienten über Druckausgleich sowie das Berliner Drogenhilfesystem informiert und ggf. weiterempfohlen, bzw. zur Beratung mit in die Kontaktstelle genommen oder ein Termin vereinbart.

2.9 Beratung

Die Kontaktstelle Druckausgleich übernimmt Teilaufgaben von Beratungsangeboten:

2.9.1 Krisenintervention

Krisengespräche waren ein wichtiger Teil der Arbeit im Kontaktladen. Viele Substituierte suchten Rat und Hilfe in problematischen Lebenssituationen. Dabei war der Beikonsum von Alkohol, Tabletten und Kokain neben der Methadonsubstitution ein zentrales Thema. Deutlich steigend war auch die Thematik gesundheitlicher Defizite und Einschränkungen, die ebenfalls zu seelischen Belastungen und Krisen führten. Auch waren Inhalte von Krisengesprächen die oftmals empfundene Perspektivlosigkeit von Klient/innen. Viele Substituierte litten unter Einsamkeit aufgrund fehlender sozialer Einbindung und langjähriger Partnerlosigkeit. Die Empfindung eines unausgefüllten Alltags durch langjährige Arbeits- bzw. Beschäftigungslosigkeit führte ebenfalls häufig zu Krisen. Im Berichtsjahr waren 95 Kriseninterventionen notwendig (2010: 134).

2.9.2 Informationsvermittlung, Aufzeigen von Hilfemöglichkeiten

Kontakt- und Informationsgespräche, die hauptamtlich beschäftigte Mitarbeiter/innen mit Besucher/innen des Kontaktladens führten, nahmen einen sehr großen Teil der Arbeit im Rahmen von Beratungs- und Betreuungsangeboten ein. Hierzu zählten Gespräche zwischen 5 und 60 Minuten, deren inhaltliches Themenspektrum weit gefächert war.

Hierzu zählten sowohl Willkommensheißten und die Weitergabe von Informationen über das Projekt als auch längere Gespräche zu alltagsbezogenen Themen, Befindlichkeit, Beziehung und Freundschaft, tagespolitische Ereignisse etc. Weiterhin waren die Hartz-IV-Gesetzgebung, die Gesundheitsreform (Zuzahlung, Stückelung), Wohnsituation bzw. Problemstellungen bei der Wohnraumbeschaffung sowie gesundheitsbezogene Themen (Safer Use, Hepatitis, HIV, altersassoziierte Erkrankungen) Thema.

Ein weiterer Arbeitsauftrag lag in der Beratung von Klient/innen. Die Inhalte der Beratungen lagen schwerpunktmäßig bei der Substitution (Probleme mit Arzt und/oder PSB) dem Wohnraumerhalt sowie dem Vorgehen bei der Verhängung einer Geldstrafe bzw. bei der (oft vergeblichen) Suche nach geeigneten Einsatzstellen zur Ableistung einer Geldstrafe. Darüber hinaus bestand, wohl auch durch Medienberichterstattung begründet, ein großes Interesse an Hilfe bei der Schuldenbearbeitung und Informationen zum Privatinsolvenzverfahren.

Leistung	Anzahl 2010	Anzahl 2011
Kontaktgespräch	3.494	3.612
Beratung	697	654
Krisenintervention	134	95

2.9.3 Aufsuchende Beratung

Seitens der Besucher gab es häufiger Nachfragen, besonders in punkto Betreuung in Haft bzw. Besuche in der Entzugseinrichtung. Leider konnten diese auch von fachlicher Seite als sinnvoll erachteten Ansinnen aus Kapazitätsgründen nur in sehr geringem Umfang bedient werden. Im Jahr 2011 wurden zwei Krankenhausbesuche durchgeführt, bei denen sich Stammbesucher/innen in stationärer Behandlung befanden.

3. Zusätzliche Angebote

Weitere Angebote, die nicht über die finanziellen Zuwendung für die Kontaktstelle Druckausgleich ermöglicht werden können bzw. überregional zugänglich sein sollen, konnten durch die Erschließung zusätzlicher Ressourcen (Stiftungsmittel, Kooperationen, freiwilliges Engagement) realisiert werden.

3.1 erweiterte Öffnungszeiten

Die Kontaktstelle Druckausgleich war über die konzeptionell verankerten Öffnungszeiten hinaus am Mittwoch bereits ab 11 Uhr geöffnet. Aufgrund der Möglichkeit, von Juli bis November 2011 personelle Ressourcen von SKA zu nutzen, konnte die Kontaktstelle donnerstags drei zusätzliche Stunden Öffnungszeit vorhalten und öffnete bereits um 12 Uhr

Stammgäste empfanden die Möglichkeit des längeren Aufenthalts und der Nutzung der Kontaktstelle als sozialen Treffpunkt hilfreich und förderlich für ihre Tagesstrukturierung.

3.2 Gesundheitspädagogische Angebote

Die Kontaktstelle Druckausgleich band Angebote der Fixpunkt-Projekte „Mobilix“, „Mobiles Drogenkonsumraum/Drogennot- und -todesfallprophylaxe“ und „FiP-C - Frühintervention als Maßnahme der Hepatitis C-Prävention“ in die Kontaktstellen-Arbeit mit ein.

In den Monaten Juni und Juli fand eine wöchentliche Sprechstunde im Rahmen des aus Lottomitteln finanzierten Projekts „Test-it“ statt. Klient/innen konnten sich zu möglichen eingegangenen Infektionsrisiken und Risikoreduzierung informieren und beraten lassen und bei Bedarf das Angebot eines Schnelltests zu Hepatitis C und HIV wahrnehmen. Insgesamt haben 21 Personen die Test-Sprechstunde aufgesucht. Vier Personen haben nach der Beratung einen HIV- und einen HCV-Antikörper-Test in Anspruch genommen. Eine Person ließ sich nur auf HIV testen.

Im Rahmen von FiP-C wurden im Jahr 2011 vom Druckausgleich-Team insgesamt 264 Interventionen durchgeführt. 200 Interventionen fanden während der Streetwork statt. Weitere 64 Interventionen erfolgten in der Kontaktstelle. Zu den am häufigsten durchgeführten Interventionen zählte die „Folien-Intervention“ (107), die „Snief-Intervention“ (85) und die „Tupfer-Intervention“. Es wurden zwei Händewasch-Trainings für Klient/innen durchgeführt (insgesamt 12 Teilnehmende).

Auch fanden zwei Aktionen zu „Injektionsberatung“ mit insgesamt sechs Teilnehmenden sowie Einzelberatungen (weitere vier Teilnehmende) statt. Die „Injektionsberatung“ wurde von einer Mitarbeiterin des Drogenkonsumraumteams erprobt und richtet sich an injizierende Drogenkonsumierende, die aufgrund langjähriger Konsums und/oder problematischer Injektionstechnik erhebliche Schwierigkeiten beim Konsum haben. In diesen Aktionen wurde ihnen Wissen und Information zu Venen und deren Pflege sowie Injektionstechniken vermittelt, um die Risiken beim Konsum zu minimieren, insbesondere bei Injektionen in die Leiste oder in den Hals.

Im Rahmen der bundesweiten „Aktionswoche Alkohol“ vom 23. – 27.5.2011 planten und organisierten Mitarbeiter/innen von Druckausgleich, Mobilix und SPAX in Kooperation mit der Schwulenberatung drei Aktionen an verschiedenen Tagen an öffentlich belasteten Plätzen. Hierzu zählten der Hermannplatz (Neukölln), Leopoldplatz (Wedding) und Költzepark (Spandau). Mit einem Quiz zum Thema Alkoholkonsum sowie der Möglichkeit, den eigenen Promillestand vorab selbst einzuschätzen und anschließend mit einem Testgerät festzustellen, sollten Passant/innen und/oder Klient/innen für ihren oftmals selbst verharmlosten Alkohol(bei-)konsum sensibilisiert werden. Ein Fragebogen zur Selbsteinschätzung des eigenen Trinkverhaltens konnte beantwortet werden. Am Hermannplatz wurden bei der dreistündigen Aktion 132 Kontakte dokumentiert.

3.3 Drogennotfall-Trainings

Im Jahr 2011 führte die Ärztin bzw. eine Krankenschwester des Drogenkonsumraum-Teams im Druckausgleich drei Erste-Hilfe-Kurse durch. Die Teilnehmerzahl lag hier bei

jeweils zwei bis vier Personen. Nach erfolgreicher Kursteilnahme haben acht Teilnehmende ein Naloxon-Set erhalten.

3.4 Rechtsberatung

Da das mobile SKA-Provisorium nicht das Setting für eine Rechtsberatung bieten konnte, wurde bis November 2011 das Angebot der Rechtsberatung der SKA in den Räumen des Druckausgleichs durchgeführt.

Es fanden 102 dokumentierte Beratungen in der Einrichtung statt, wobei die meisten Ratsuchenden ihren Wohnort in Neukölln und Kreuzberg hatten. Themenschwerpunkte der ratsuchenden Klient/innen waren strafrechtliche Problemstellungen, SGB II, Mietrecht, Probleme mit Inkassofirmen sowie vereinzelt Fragen zu Insolvenzverfahren. Weitere Details sind dem Sachbericht des Projekts SKA zu entnehmen.

3.5 Gesundheits- und körperbezogene Angebote

Eine festangestellte Sozialarbeiterin absolvierte im Rahmen einer Zusatzqualifikation einen Zertifikatskurs „Biodynamische Massage“, so dass sie dieses körperbezogene Entspannungsinstrument im Druckausgleich anbieten kann. Insgesamt führte sie im Berichtsjahr 44 biodynamische Massagen mit Klient/innen durch.

3.6 Arbeit und Beschäftigung

In 2011 standen vier Plätze zur Verfügung, im Rahmen von „Arbeit statt Strafe“ (ASS) eine Geldstrafe zu tilgen. Insgesamt waren im Jahr 2011 22 Personen (Vorjahr 18) im Rahmen von ASS im Projekt tätig. Es wurden ausschließlich Substituierte beschäftigt. Sie arbeiteten im Getränkeausschank am Tresen des Cafébereichs bzw. packten Schachteln für die von Fixpunkt e. V. betriebenen Spritzenautomaten. Insgesamt wurden 890 von der Staatsanwaltschaft verhängte Tagessätze in der Einrichtung abgeleistet (Vorjahr: 751). Es wurden somit ca. 70.000 Euro Haftkosten (pro Tag ca. 80 Euro) eingespart! Die „Strafarbeiter“ wurden während ihrer Arbeitszeit von Druckausgleich-Mitarbeiter/innen psychosozial und sozialarbeiterisch betreut. Häufig waren neben gerichtlichen Verwaltungsangelegenheiten auch Kriseninterventionen oder Vermittlungen in weiterführende Hilfen erforderlich. Diese Leistungen sind in der Beratungsstatistik enthalten

Ein Substituierter unterstützt die Fachkräfte im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung und mit freiwilligem Engagement bei der Organisation der Kontaktladenarbeit.

Wo möglich, wurden freiwillig Engagierte in MAE-Maßnahmen (Einsatzstelle: Druckausgleich oder Idefix) vermittelt. Es gibt aber auch Freiwillige, die nicht vermittlungsfähig sind (Rentner, Erwerbsunfähige) oder aus einer MAE-Maßnahme herausgefallen sind (nach Krankheit, nach Beendigung einer Maßnahme).

Die Kontaktstelle Druckausgleich und der Kontaktladen SKA bilden eine Projektarbeitsgemeinschaft mit dem ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt „Idefix“ (ebenfalls in Trägerschaft der gGmbH). Die drei Projekte kooperieren eng in der Auswahl und Begleitung von TeilnehmerInnen der ESF-Maßnahme. Idefix wiederum ergänzt und bereichert das Angebotsspektrum der Kontaktstelle: Stabilisierten Besucher/innen des Druckausgleich wird ein qualifiziertes tagesstrukturierendes Angebot, das den Einstieg in das Erwerbsleben erleichtert, zugänglich gemacht.

Von den 63 Personen, die im Jahr 2011 an der ESF-geförderten Maßnahme teilnahmen, wurden 16 Personen in der Kontaktstelle qualifiziert bzw. konnten Angebote zur Arbeits-erprobung wahrnehmen.

3.7 Freizeitgestaltung

Im Berichtszeitraum wurden verschiedene Freizeitaktivitäten für Besucher/innen der Kontaktstelle angeboten bzw. durchgeführt.

Einmal fand Bowling auf einer Bowlingbahn in Neukölln statt, ebenfalls wurde einmal Minigolf gespielt und ein Kinotag organisiert.

Druckausgleich veranstaltete im Juni 2011 ein Sommerfest im „Hinterhof-Garten“ der Warthestrasse 5. Es wurde gemeinsam gegrillt und gegessen und gemütlich zusammengesessen. An dem Fest nahmen 20 Klient/innen des Druckausgleichs teil.

In der Weihnachtszeit wurden an zwei Tagen gemeinsam Weihnachtsplätzchen gebacken.

Traditionell fand am 21.12. ein kostenloses Weihnachtsessen für Besucher/innen im Druckausgleich statt. Ebenfalls wurde das Frühstücksangebot am Mittwoch zum Jahreswechsel kostenlos ausgegeben.

4 Öffnungszeiten

Die regulären Öffnungszeiten der Kontaktstelle waren vom 01.01. – 31.12.2011:

Montag	12 – 18 Uhr	
Dienstag	12 – 19 Uhr	
Mittwoch	12 – 18 Uhr	zusätzlich: 11 – 12 Uhr
Donnerstag	15 – 19 Uhr	von Juli bis November: 12 – 19 Uhr
Freitag	12 – 19 Uhr	

Die niedrighschwelligigen Kontakt- und Beratungsangebote können grundsätzlich während der regulären Öffnungszeiten genutzt werden.

Warme Mahlzeiten wurden montags, dienstags und freitags ab 15 Uhr, ein Frühstücksbuffet wurde jeden Mittwoch von 11 - 13 Uhr angeboten. Donnerstags wurde regelmäßig ein Kuchenangebot vorgehalten.

Streetwork fand im Berichtszeitraum regelmäßig durchschnittlich zweimal wöchentlich für zwei Stunden statt.

5. Besucherstruktur

Auch niedrighschwellige Kontakteinrichtungen der Drogenhilfe sind in Berlin verpflichtet, personenbezogene Daten zu erheben. Es wird ein Dokumentationsinstrument eingesetzt, das sich auf den Deutschen Kerndatensatz (KDS) stützt, jedoch auf 6 Items reduziert ist. Zusätzlich zur Erstellung des HIV-Codes, aus dem Alter und Geschlecht erkennbar sind, werden Angaben zur Kontaktart (Neu-/Folgekontakt), Betreuungsgrund, Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund, Meldebezirk und differenzierte Informationen zum aktuellen Konsumstatus erhoben. Diese personenbezogenen Daten sollen ab dem zweiten Kontakt mit den Besucher/innen erhoben werden. Die erfassten Daten bilden jedoch nur ein Teilkollektiv der Gesamtbesucherstruktur ab, da fast ausschließlich Beschäftigte im Rahmen von Arbeit statt Strafe sowie Stammesbesucher/innen befragt wurden, die die Kontaktstelle vorwiegend als Aufenthaltsort und sozialen Treffpunkt nutzen.

Im Jahr 2011 wurden 72 Datensätze (Vorjahr: 60) erstellt. Die Veränderungen in der Besucher/innen-Struktur waren höchstens marginal. Das prozentuale Verhältnis männlicher und weiblicher Personen, deren persönliche Daten mit dem Dokumentationsinstrument erfasst wurden, lag unverändert bei ca. 70 zu 30 Prozent. Zudem besitzen fast 100 Prozent aller Besucher/innen die deutsche Staatsangehörigkeit. Das Alter der Nutzer/innen der Einrichtung liegt zwischen 20 und 60 Jahren, wobei der Altersschwerpunkt von Nutzer/innen zwischen 30 und 50 Jahren liegt. Von den erfassten Personen sind, ähnlich wie im Vorjahr, etwa 63% im Bezirk Neukölln gemeldet.

6. Strukturelle und personelle Ausstattung

Der Kontaktstelle standen zwei Personalstellen zur Verfügung, die auf drei SozialarbeiterInnen aufgeteilt wurden.

Ein Student der ASH leistete im Rahmen seines Studiums bis zum 31.03.2011 ein fünfmonatiges Praktikum ab.

Zwei Schülerinnen der Journalistenschule Berlin hospitierten zweimal bei Streetwork-Einsätzen eines Druckausgleich-Mitarbeiters.

Eine Studentin der Humboldt-Universität führte im Rahmen ihres Studiums „Europäische Ethnologie“ für ihr Forschungsprojekt „Soziale Ungleichheit“ mit der Projektleitung ein Interview durch.

Die Teams der Fixpunkt-Kontaktläden Druckausgleich und SKA führten bis November 2011 gemeinsame Teamsitzungen und Supervisionen durch. Dadurch wurden verstärkt Synergien erzeugt sowie abgestimmte Arbeitsabläufe und einheitliche Standards entwi-

ckelt. Ebenfalls wurde dadurch eine gegenseitige Unterstützung und im Notfall bei personellen Engpässen auch eine gegenseitige Vertretung erleichtert. Beide Projekte werden von der Druckausgleich-Projektleiterin als Bereichsleitung im Fixpunkt-Leitungsteam vertreten.

Für das Jahr 2012 werden den getrennten Standorten angepasste Team- und Supervisionsstrukturen der Kontaktladenteams erarbeitet und erprobt.

Zwei Druckausgleich-Fachkräfte engagierten sich mit zusätzlichen Stundenkontingenten im Monat Juli bei einer Studie des Robert-Koch-Instituts (RKI), durchgeführt in Kooperation mit Fixpunkt, zu Verhaltensweisen und Infektionsrisiken von injizierenden Drogenkonsumierenden. Die Fachkräfte des Druckausgleichs interviewten Studienteilnehmende mit vom RKI entwickelten Fragebögen, nachdem sie an einer „Interviewerschulung“ teilgenommen hatten.

Teilnehmenden stand die Möglichkeit offen, sich nach einem Interview auf HIV und Hepatitis B und C testen zu lassen.

7. Qualitätsmanagement

7.1 Dokumentation

Es gab keine Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

7.2 Qualitätsmanagementsystem

Nach der Zertifizierung 2007 stehen weiterhin die Pflege des QM-Systems und die Erledigung der „Hausaufgaben“ aus dem Audit im Mittelpunkt der Arbeit. Das Qualitätsmanagementhandbuch wird weiter gepflegt und ergänzt.

Die Qualitätsverantwortliche des Druckausgleichs tauscht sich mit den anderen für die Qualität verantwortlichen Mitarbeiter/innen sowie mit der Qualitätsbeauftragten von Gesamt-Fixpunkt aus und sie entwickeln gemeinsam Qualitätsstandards weiter.

Als Resultat des im Dezember 2009 stattgefundenen internen Audits mit der Qualitätsbeauftragten der Fixpunkt gGmbH zur Überprüfung und Anpassung im Qualitätshandbuch beschriebener Kernprozesse wurden im Verlauf des Jahres 2010 von der Qualitätsverantwortlichen alle Kernprozesse der beiden Kontaktstellen Druckausgleich und SKA überarbeitet und angepasst. Im August 2011 wurde ein großer Teil beschriebener Kernprozesse einer Endredaktion unterzogen und im Qualitätshandbuch aktualisiert.

7.3 Fortbildung, Supervision, Facharbeitskreise

Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen nahmen Supervisionen bzw. Coaching in Anspruch zur Überprüfung und Reflexion der Arbeit mit Klient/innen der Kontaktstelle und der Zusammenarbeit innerhalb des Teams.

Eine Kontaktstellenmitarbeiterin besuchte eine zweitägige Fortbildung zu Sucht und psychiatrischen Auffälligkeiten.

Die Projektleitung der Kontaktstelle nahm am Neuköllner Fachgespräch zur Schnittstelle Wohnungslosenhilfe/Eingliederungshilfe/Psychiatrische Versorgung und Suchthilfe teil.

Die Projektleitung initiierte eine Fixpunkt-interne Arbeitsgruppe zum Thema Gesundheit und Haft, um die Problematik von Haft bedrohter oder bereits inhaftierten Drogenkonsumierenden aufzugreifen und suchtspezifische gesundheitsförderliche bzw. infektionsprophylaktische Interventionen für die Zielgruppe zu entwickeln.

Zwei Kontaktstellenmitarbeiter/innen engagierten sich in der Fixpunkt-internen Arbeitsgruppe zu Gesundheitsförderung im Partysetting und arbeiteten an der Entwicklung und Umsetzung von Interventionen zu Vermeidung von HIV- und Hepatitisinfektionen mit.

Im Jahr 2011 nahmen die Druckausgleich-Fachkräfte an drei Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagungen sowie mehreren trägerinternen Schulungsveranstaltungen teil. Zu den Themen zählten u. a. Umgang mit Lebensmitteln, Oberflächenhygiene, Arbeitssicherheit, Datenschutz, Erste-Hilfe im Drogennotfall, Substitution, Testberatung, Gender Mainstreaming, Hepatitis-Therapie, gesetzliche Grundlagen der Fixpunkt-Arbeit, Fixpunkt-Arbeitsprinzipien und ALG II.

7.4 Konzeptarbeiten

Das Projektkonzept wurde in 2011 aktualisiert und angepasst und dem Zuwendungsgeber vorgelegt.

8 Kooperationen

8.1 Integrierter Suchthilfedienst

Die Zusammenarbeit der Projekte von Fixpunkt gGmbH und vista gGmbH wurde durch regelmäßige Kooperationen auf der fachlichen Ebene und durch die gemeinsame praktische Arbeit in spezifischen Angebotssegmenten gepflegt:

Die wichtigsten regional verankerten Kooperationspartner der Kontaktstelle Druckausgleich sind demnach die Einrichtungen von vista:

- CONFAMILIA, Drogenberatung
- SUBWAYS, Psychosoziale Betreuung von Substituierten

Auf der regionalen Ebene kooperiert Druckausgleich bzw. der Träger des weiteren mit den Suchtberatungsstellen in Treptow und Köpenick, den bezirklichen Suchtkoordinator/innen und Psychiatriekoordinator/innen sowie mit der zuständigen Senatsverwaltung/Drogenreferat und dem Paritätischen Landesverband Berlin zur gegenseitigen In-

formation und zur Abstimmung bezirksrelevanter Projektierungen und der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfen.

Die Vertretung des regionalen Suchthilfedienstes in der PSAG, Psychiatriebeirat erfolgte durch vista gGmbH. Die Projektleiterin des Druckausgleichs nimmt an der PSAG-Fachgruppe Sucht teil.

Im Jahr 2011 bildeten der bezirkliche Suchthilfekoordinator, eine Ärztin des bezirklichen sozialpsychiatrischen Dienstes, die Projektleiterin der Kontaktstelle Druckausgleich und der Projektleiter der VIA-Tagesstätte in Neukölln eine Unterarbeitsgruppe der Fachgruppe Sucht zum Thema „Alkoholkonsum im öffentlichen Raum in Neukölln“. Diese Arbeitsgruppe entwickelt Konzeptideen für den Bezirk. Gemeinsam erarbeiteten sie ein Positionspapier, welches nach positivem Votum der Fachgruppe Sucht an den Gesundheitsstadtrat des Bezirks Neukölln weitergeleitet wurde. Nach einer wohlwollenden Stellungnahme des Stadtrats wird die Arbeitsgruppe im Jahr 2012 weitere Arbeitsschritte zu Konzeptentwicklung und politischer Lobbyarbeit vornehmen.

Im Jahr 2012 fanden drei Regionalkonferenzen des Integrierten Suchthilfedienstes statt, bei denen überbezirklich der Austausch über einrichtungsspezifische Entwicklungen sowie fachspezifische Themen behandelt wurden. Fortlaufendes Thema war die Kooperationsvereinbarung zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe in der Region Neukölln-Treptow-Köpenick zum Thema Kinderschutz. Die Kooperationsvereinbarungen wurden im Berichtsjahr sowohl in Neukölln als auch in Treptow-Köpenick unterschrieben.

Fixpunkt engagiert sich beim Verein „Neuköllner Suchtperspektiven“, welcher sich aus Fachkräften des Krankenhauses Neukölln, niedergelassenen Arztpraxen und Suchthilfeträgern mit Projektstandorten in Neukölln zusammensetzt. Die Projektleitung von Druckausgleich nimmt regelmäßig an den Treffen und Planungen des Vereins teil. Im Mai 2011 fand der 4. Fachtag im Rathaus Neukölln der Neuköllner Suchtperspektiven statt. Die Druckausgleich-Projektleitung führte gemeinsam mit der SKA-Projektleitung einen Workshop zu der Thematik „Offene Drogenszene Hermannplatz – Entstehung, Auswirkungen, Handlungsstrategien“ durch.

8.2 Vernetzung

Der Träger kooperiert mit den vor Ort arbeitenden komplementären Einrichtungen der Drogen- und Jugendhilfe sowie mit den suchtspezifischen Einrichtungen der medizinischen Versorgung. Dazu gehörten in 2011 insbesondere:

- AID Schwerpunktpraxis zur Versorgung Substituierter
- Andere Schwerpunktpraxen zur Versorgung Substituierter
- Betreutes Wohnen für Substituierte (ADV gGmbH) und für HCV/HIV-Infizierte (ziK gGmbH, hier besonders hervorzuheben der Standort Warthestrasse)
- Treffpunkt „nebenan“, mithilfe e.V.
- Schuldner- und Sozialberatungsstellen des Bezirks

Mit dem Quartiersmanagementbüro Schillerpromenade wurde der Kontakt gepflegt.

Darüber hinaus wird klientenbezogen insbesondere mit den Einrichtungen der überregionalen Drogenberatung und weiteren Projekten der ambulanten Versorgung kooperiert.

Die Kontaktstelle Druckausgleich arbeitet eng mit den Fixpunkt-Projekten SKA, Mobilix und mobiles Drogenkonsumraum-Team zusammen.

Druckausgleich ist im Rahmen der ESF-Kofinanzierung an der Umsetzung des ESF-geförderten Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt von „Idefix“ beteiligt.

Im Rahmen der engen Zusammenarbeit unterstützten Mitarbeiter/innen von Druckausgleich und den Projekten IdeFix und SKA sich bei personellen Engpässen gegenseitig in der Vor-Ort-Arbeit. Gelegentlich arbeiteten sie auch im Mobilix-Präventionsmobil mit und nutzten dabei die Gelegenheit, Druckausgleich auf den Szenestandorten bekanntzumachen und Kontakte herzustellen bzw. zu pflegen.

8.3.1 Öffentlichkeitsarbeit/Multiplikatorenarbeit

Ein Kontaktstellen-Mitarbeiter führte eine Infoveranstaltung für die Stadtteilmütter Neukölln durch und stellte die Arbeit des Druckausgleichs vor.

Mehrfach suchten Anwohner/innen aus dem Umfeld Warthestraße und Hermannstraße das Gespräch mit den Kontaktstellen-Mitarbeiter/innen zum Umgang mit Drogenkonsumierenden und Funden von Konsumutensilien in ihren Hauseingängen. Die hauptamtlichen Mitarbeiter/innen standen mit Rat und Information zur Verfügung, gingen Hinweisen zu Konsumorten nach und entsorgten bei Bedarf fachgerecht liegen gelassene Konsumutensilien.

Im Rahmen von Multiplikatorenarbeit und um die Reichweite der Einrichtung zu erhöhen, wurde der Kontakt zu den Apotheken im direkten Umfeld der Kontaktstelle gepflegt und ausgebaut. Als akademisch ausgebildete Fachkräfte eines helfenden Berufs sind sie unseres Erachtens ideale Kooperationspartner, besonders wenn es darum geht, „versteckt“ lebende illegal Konsumierende zu erreichen. Apotheken sind schließlich durch den Spritzenverkauf eine der wenigen offiziellen Instanzen mit denen illegal Drogenkonsumierende freiwillig Kontakt aufnehmen. Sie stellen somit oftmals den einzigen Kontakt zum Gesundheitswesen dar. Regelmäßig übergaben Mitarbeiter/innen von Druckausgleich Fixpunkt-Infomaterialien und suchten das Gespräch mit den Apotheken-Mitarbeiterinnen. Die Apotheken zeigten sich offen und kooperativ und begrüßten die Hilfsangebote von Fixpunkt in ihrer nächsten Umgebung.

9. Perspektiven

Strukturelle und personelle Veränderungen

Die Team – und Arbeitsstrukturen der Kontaktläden Druckausgleich und SKA sollen in 2012 an die neuen Gegebenheiten eigener Standorte angepasst und weiterentwickelt

werden. Der fachliche Austausch sowie die gegenseitige Vertretung bei personellen Engpässen wird beibehalten, da beide Teams mit zwei bzw. drei teilzeitbeschäftigten Fachkräften in Urlaubszeiten bei zusätzlichen krankheitsbedingten Ausfällen ansonsten die regulären Angebote nicht aufrecht erhalten können.

Die Öffnungszeiten der Kontaktstelle sollen im Jahr 2012 vereinheitlicht und somit täglich gleich sein, um eine kundenfreundlichere Nutzbarkeit herzustellen.

Angebote

Ein großer Teil von substituierten Abhängigen, die die Kontaktstelle aufsuchen, nutzt das Angebot der Konsumutensilienvergabe. Der injizierende Konsum von Substitutionsmitteln, welcher erhebliche gesundheitliche Risiken birgt, soll weiterhin verstärkt thematisiert/problematisiert werden.

Des Weiteren sollen regelmäßig medizinpädagogische Informationsaktionen und Informationsveranstaltungen für Klient/innen zu den Themen Drogennotfall, Safer Use, Hygiene und Hepatitis durchgeführt werden.

Als begleitende Maßnahme zur Stabilisierung und zur Verbesserung der Chancen zur gesellschaftlichen (Re-)Integration werden niedrigschwellige Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für substituierte Drogenabhängige auf Freiwilligen-, MAE oder Mini-Honorarbasis in der Kontaktstelle vorgehalten werden. Weiterhin wichtig ist die gemeinsame Durchführung tagesstrukturierender und qualifizierender Beschäftigungsmaßnahmen mit dem ESF-geförderten Projekt „Idefix“.

In Absprache und Kooperation mit dem Bezirk Neukölln sowie Vertretern der Polizei soll auf die Einrichtung eines gemeinsamen mobilen Angebots der Kontaktläden Druckausgleich und SKA am Hermannplatz weiter hingewirkt werden. .

Die Möglichkeiten, Vor- und Nachteile der Einrichtung eines Konsumraums im Druckausgleich soll im Jahr 2012 weiter ausgelotet und mit den Kooperationspartnern erörtert werden. Die beständig steigenden Zahlen von Nutzer/innen der Konsumutensilienvergabe sowie die Anzahl von Hinweisen von Anwohnenden zu Konsumvorgängen im Umfeld weisen auf die Sinnhaftigkeit eines Konsumraums als Angebotserweiterung im Druckausgleich hin.

Die Zweckmäßigkeit einer Erweiterung niedrigschwelliger Angebote des Druckausgleichs für alkoholabhängige Menschen soll mit den Kooperationspartnern des Suchthilfedienstes im Bezirk, der Senatsfachverwaltung und dem Zuwendungsgeber erörtert werden. In diesem Zusammenhang wird eine praxisnahe Handhabung der Regelungen zum Konsum mitgebrachten Alkohols angestrebt, vorrangig mit dem Ziel, Klient/innen mit problematischem Alkohol(bei-)konsum besser erreichen und anbinden zu können.

Qualitätssicherung, Konzeptentwicklung

Auch in 2012 nehmen die Druckausgleich-MitarbeiterInnen an trägerinternen Trainings- und Informationsveranstaltungen teil. Diese sind teilweise verpflichtend (z. B. Daten-

schutz, Arbeitssicherheit, Umgang mit Lebensmitteln), teilweise freiwillig (Hartz IV, Hepatitis usw.). Die Teilnahme an externen Fachveranstaltungen und Fortbildungen ist im begrenzten Umfang möglich. Einmal monatlich soll Team- und eine Leitungssupervision stattfinden.

Die Erweiterung und Anpassung des derzeitigen Konzepts des Regionalen Suchthilfedienstes/illegale Drogen auf eine gesamtregionale Konzeption wurden zunächst aufgrund der veränderten Zuständigkeiten in der Verwaltung des IGP und möglicher Auswirkungen auf suchtregionale Bezüge verschoben. Nach dem für das Jahr 2012 vereinbarten Regionalgespräch mit der Drogenbeauftragten des Landes Berlin und Vertreterinnen der Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales soll das Thema aufgegriffen werden.

Im Jahr 2012 soll die Arbeit am Qualitätshandbuch der Fixpunkt gGmbH fortgeführt werden, in welchem die Arbeit der Kontaktstelle Neukölln und Kreuzberg sowie des Arbeits- und Beschäftigungsprojekts IdeFix abgebildet werden. Dabei fließen die Inhalte des bereits existierenden Qualitätshandbuches von Druckausgleich maßgeblich ein.

Berlin, im April 2012

Fixpunkt gGmbH